




Transferinitiative  
Kommunales  
Bildungsmanagement

Agentur Nordrhein-Westfalen



10 FRAGEN ZUM THEMA  
**ÜBERGÄNGE  
VON ERWACHSENEN**

Impulse für das Kommunale Bildungsmanagement

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Transferinitiative  
Kommunales  
Bildungsmanagement



## ZEHN FRAGEN ZUM THEMA ÜBERGÄNGE VON ERWACHSENEN

IMPULSE FÜR DAS KOMMUNALE BILDUNGSMANAGEMENT

Einleitung	04
Frage 1 Inwiefern sind Übergänge Stellschrauben für gelingende Bildungsbiographien von Erwachsenen?	06
Frage 2 Welche Übergänge betreffen Erwachsene?	08
Frage 3 Welche Rolle spielt Bildungsberatung gerade für Erwachsene?	10
Frage 4 Wie kann Erwachsenenbildung zur Bewältigung von Übergängen beitragen?	12
Frage 5 Was ist bei der Zielgruppenansprache zu beachten?	14
Frage 6 Was kann Bildungsberatung aus Biographien lernen?	16
Frage 7 Wie können Ressourcen der Zivilgesellschaft bei der Gestaltung von Übergängen von Erwachsenen systematisch genutzt werden?	18
Frage 8 Wie können Übergänge im Erwachsenenalter in Bildungsnetzwerken berücksichtigt werden?	20
Frage 9 Worin liegen die besonderen Herausforderungen bei der Netzwerkarbeit in der Erwachsenenbildung?	22
Frage 10 Wie können Übergänge im Erwachsenenalter datenbasiert dargestellt werden?	24
Literatur	26
Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW – Eine Lernumgebung	27

Die Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW ist eine Lernumgebung. Sie bietet Kommunen in NRW Unterstützung bei der Weiterentwicklung ihres Bildungsmanagements. Als Teil ihres Angebots veröffentlicht die Transferagentur NRW Handreichungen in der Reihe ‚Impulse für das Kommunale Bildungsmanagement‘. Die Reihe greift in loser Folge Themen aus dem Kommunalen Bildungsmanagement auf und stellt sie für die Diskussion vor Ort zur Verfügung.

Da die Transferagentur NRW fachlichen Austausch anregen möchte, sind die einzelnen Handreichungen als Wechselspiel von Fragen und Antworten aufgebaut. Sie behandeln Themen, zu denen in vielen Kommunen in NRW bereits Expertise entwickelt worden ist. Daran knüpfen die Handreichungen an, um bisherige Erfahrungen zu bündeln und in die Breite zu tragen. In den Texten werden verschiedene Lebensphasen fokussiert und unterschiedliche Fachbereiche der Kommunalverwaltung berücksichtigt.

Das Thema ‚Übergänge‘ ist seit vielen Jahren ein Arbeitsschwerpunkt der Regionalen Bildungsnetzwerke in NRW, in denen das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen Kreise bzw. kreisfreie Städte mit einem Kooperationsvertrag beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung einer konsensorientierten Kooperationsstruktur unterstützt.

Ebenfalls stellte die Initiative ‚Lernen vor Ort‘ das Thema ‚Übergänge‘ in den Mittelpunkt. In diesem Rahmen wurden vielfältige Konzepte für eine systematische Abstimmung der verschiedenen Bereiche der Bildung vor Ort entwickelt.

Aktuell richten Kommunen in NRW ihr Übergangsmanagement insbesondere auf die Übergänge im Kinder-, Jugend- und jungen Erwachsenenalter aus und gestalten dies unter Beteiligung der vielfältigen Akteure. Bei ‚Kein Kind zurücklassen!‘ arbeiten derzeit 18 Kommunen in NRW daran, kommunale Präventionsketten auf- und auszubauen – lückenlos von vor der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Berufsleben. Partner im Modellvorhaben sind die Landesregierung NRW und die Bertelsmann Stiftung.

Der Übergang von der Schule in den Beruf rückte in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus und stellt eine bedeutsame Schnittstelle im Lebenslauf jedes Jugendlichen und jungen Erwachsenen dar. Mit dem Ausbildungskonsens hat das Land Nordrhein-Westfalen als erstes Flächenland die Einführung eines transparenten und geschlechtersensiblen Übergangssystems von der Schule in den Beruf in Form des Landesvorhabens ‚Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW‘ ([www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de](http://www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de) – KAOA) umgesetzt.

In der vorliegenden Handreichung wird der Schwerpunkt auf die vielfältigen Übergänge im Erwachsenenalter gelegt. Diese umfassen neben institutionellen auch sehr individuelle Übergangsphasen wie Elternwerden oder Umzüge. Prof. Dr. Anne Schlüter, die an der Universität Duisburg-Essen als Professorin für Erwachsenenbildung/Bildungsberatung forscht und lehrt, führt in die Thematik ‚Übergänge im Erwachsenenalter‘ ein. Mit Blick auf das Bildungsmanagement in der Kommune werden Anregungen für eine systematische Vernetzung herausgearbeitet und durch Praxisbeispiele aus Kommunen in NRW ergänzt.

## INWIEFERN SIND ÜBERGÄNGE STELSCHRAUBEN FÜR GELINGENDE BILDUNGSBIOGRAPHIEN VON ERWACHSENEN?

Für die Gegenwart ist es charakteristisch, dass Bildungs- und Lebensphasen nicht mehr an bestimmte Altersstufen gekoppelt sind. Selbst wenn es früher auch schon ein Ausseren aus der Normalbiographie gab, wurde dies als Ausnahme von der Regel bewertet. Mit dem Bewusstsein, dass heute alles möglich ist (anything goes), diskutieren wir gegenwärtig über die Entgrenzung des Lebenslaufs. Späte Schwangerschaft und Elternschaft, vorgezogene Übergänge ins Erwachsenenalter (z.B. Kinder-Uni), nichts scheint heute mehr unmöglich.

Übergänge können einfach oder hochkomplex sein. Das entscheidet sich in Abhängigkeit von den vorhandenen individuell einsetzbaren Kompetenzen, die durch Sozialisation erworben und durch Bildungsprozesse angeeignet werden konnten. Sind sie vorhanden, mag es leicht sein, Übergänge zu gestalten. Sind diese Kompetenzen allerdings erst zu erwerben, kostet es Zeit, Überlegung, Kommunikation, Planung, Reflexion, Absicherung, vor allem aber Aktivität, um Chancen sowie Handlungsbereitschaft und Handlungsfähigkeit zu sondieren.

In diesem Kontext ist zu fragen, wie einerseits die individuelle Handlungsfähigkeit – ‚individual agency‘ – gestärkt werden kann und andererseits die strukturellen Bedingungen am Ort im Sinne eines Konzeptes der ‚social agency‘ geschaffen werden können.

Agency im Sinne von Dispositionen auf individueller Ebene kann – in biographischen Übergängen eingesetzt – zu Entscheidungen und Handlungen führen und Einfluss auf soziale Strukturen nehmen. Biographische Orientierungen sind daher eine wichtige Voraussetzung, um soziale und institu-

tionelle Beschränkungen als individuell überwindbar wahrnehmen zu können.

Im Sinne von ‚social agency‘ spielen die strukturellen Bedingungen vor Ort eine wichtige Rolle. Daher ist in der kommunalen Verwaltung die Frage zu beantworten, welche Lebenswelten, welche Milieus, welche Netzwerke in den Stadtteilen bzw. lokalen Zentren bereits vorhanden sind und inwiefern diese förderliche Rahmenbedingungen bereitstellen:

- Gibt es Informationsmöglichkeiten und Chancen, beraten zu werden?
- Sind ausreichend Anlaufstellen vorhanden?
- Gibt es kompetente Personen, die für Übergangssituationen sensibel sind?

Zentral ist das Wissen, dass Handlungsfähigkeit und Handlungsbereitschaft individuell sehr unterschiedlich vorhanden sein können und dass Menschen Informationen und Ermutigung brauchen können, um Übergänge auszubalancieren und um auf einer informierten Basis Entscheidungen treffen zu können.

## WELCHE ÜBERGÄNGE BETREFFEN ERWACHSENE?

Im Sinne der Bewältigung von Bildungs-, Berufs- und Lebenswegen stellen Übergänge eine stetige Lernherausforderung dar. Individuen sind dem raschen ökonomischen, gesellschaftlichen und kulturellem Wandel ausgesetzt. Zum Beispiel gibt es kaum noch Sicherheiten und Garantien, im erlernten Beruf bis zum Ende der Erwerbstätigkeit arbeiten zu können. Stattdessen ist in unserer modernen Gesellschaft Flexibilität angesagt, d.h. Menschen müssen sich immer wieder neu orientieren.

Erwachsene können sich in vielfältigen Übergängen befinden. Sowohl subjektiv als auch gesellschaftlich sind Übergänge, wie z.B. von der Ausbildung in den Beruf oder der Übergang in eine Familienphase und die Rückkehr in die Erwerbsarbeitswelt, relevante Ereignisse.

- Eine einschneidende Veränderung im Erwachsenenalter ist das Elternwerden. Nach der Familienphase stehen Entscheidungen zum beruflichen Wiedereinstieg an. Die Herausforderungen, in den Beruf zurückzukehren, sind oftmals davon abhängig, wie lange die Familienphase angedauert hat.
- Ungewollte Statuspassagen können durch Unfall oder Krankheit zustande kommen. Eine Umschulung kann z.B. eine Umorientierung auf beruflich neue Lebenswelten nach sich ziehen. Trennungen von Partner/innen, insbesondere Scheidungen, stellen Anforderungen an die weitere Lebensplanung, die ohne Unterstützung nicht so einfach zu bewältigen sind.
- Der Beginn der beruflichen Tätigkeit oder ein Jobwechsel ist ein Übergang, der auch mit einem Wohnortwechsel verbunden sein kann. Das Einleben, Eingewöhnen, die Integration in eine neue Lebenswelt hat viele Konsequenzen für die Lebenslaufgestaltung und für die biographische Bewältigung der Veränderungen.

Hier wird auch deutlich, wie eng Übergänge von Erwachsenen mit Übergängen von Kindern und Jugendlichen zusammenhängen können. Das gesamte Spektrum des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungswesens wird relevant, wenn Eltern eine Familie gründen oder sich ihre Situation verändert. Die Angebotsstruktur der Kommune und deren Zugänglichkeit sind entscheidende Faktoren für die erfolgreiche Übergangsgestaltung.

In diesem Sinne ist im Rahmen des Kommunalen Bildungsmanagements ein Denken in Übergängen oft schon selbstverständlich. Dies gilt insbesondere für Übergänge von Kindern und Jugendlichen. Kommunikation auch zu Übergangsthemen von Erwachsenen zu führen, sollte das Ziel haben, diejenigen zu erreichen, die sich selbst in Übergangsphasen befinden. Zum Beispiel können Bildungslotsen Bildungsbedarfe von Erwachsenen erkennen und diese entsprechend kommunizieren (siehe auch Frage 7).

## WELCHE ROLLE SPIELT BILDUNGSBERATUNG GERADE FÜR ERWACHSENE?

Bildungsberatungsstellen sind Anlaufstellen, die bereits im Vorfeld helfen können, Entscheidungen für den weiteren Bildungsweg vorzubereiten. Sie ermöglichen, die Zeit nach einem Übergang antizipierbar zu machen, informieren über potentielle Bildungsgänge, Kurse und Maßnahmen und verweisen auf vielfältige Bildungsorte (siehe auch ‚10 Fragen zum Thema Bildungsorte‘).

Bildungsberatung kann präventive, kurative und kompensatorische Funktionen für Erwachsene einnehmen. Letztlich dient sie der Förderung von persönlicher Entwicklung und von Wachstum. Im Rahmen von individuellen Übergangspassagen kann Beratung Wandlungsprozesse initiieren, sogar provozieren. Sie kann zur Teilnahme an Erwachsenen- und Weiterbildung führen, entweder um Qualifikationen zu erwerben, sich neu zu orientieren oder um Lernherausforderungen in spezifischen Lebensphasen zu bewältigen.

Bildungsberatung wird aus verschiedenen individuellen Motivationslagen aufgesucht. Im Rahmen der Befragungen in den ‚Lernenden Regionen‘ in den letzten Jahren sind von den Ratsuchenden konkrete Beratungsziele genannt worden, die zur Veranschaulichung herangezogen werden. Danach gehören folgende Punkte zu den subjektiven Zielen, eine Beratung aufzusuchen:

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Handlungsfähigkeit herstellen
- Selbstaktivierungsfähigkeit anregen
- Problemlösefähigkeit
- Übernahme von Verantwortung und
- Lernfähigkeit (Zeuner 2010: 32).

Oftmals werden auch Beratungsstellen aufgesucht, um die individuelle Finanzierung von Weiterbildung zu regeln. Verschiedene Instrumente, die in den letzten zehn Jahren entwickelt wurden, sollen Anreize bieten, Weiterbildung aufzusuchen.

### Eine Auswahl an Förderungen für die berufliche Weiterbildung

- Bildungsscheck NRW
- Beratung zur beruflichen Entwicklung
- Bildungsurlaub NRW
- Bildungsprämie BUND
- Meister BAföG

Für Ratsuchende in NRW steht die Website [www.weiterbildungsberatung.nrw](http://www.weiterbildungsberatung.nrw) mit Informationen über Beratungsangebote, Fördermöglichkeiten und einer Kurssuche zur Verfügung.

## WIE KANN ERWACHSENENBILDUNG ZUR BEWÄLTIGUNG VON ÜBERGÄNGEN BEITRAGEN?

Immer noch gilt die Weiterbildungslandschaft als tendenziell schwer durchschaubar. Damit für die anstehenden Übergänge im Lebenslauf entsprechende Informationen zur Verfügung gestellt werden können, ist Transparenz über (Weiter-)Bildungsangebote in der Region eine wichtige Voraussetzung.

Die zentralen kommunalen Bildungseinrichtungen sind Volkshochschulen mit einem breiten Bildungsangebot für alle Lebensphasen. Bei ihnen findet man auch verschiedene Bildungsberatungsformate wie z.B. Weiterbildungsberatung, Kurswahlberatung oder Bildungsscheckberatung. Ihr Spektrum geht von der schulischen über die allgemeine Erwachsenenbildung bis zur beruflichen Weiterbildung.

Das Aufsuchen von Bildungsangeboten in den kommunalen Weiterbildungszentren wie beispielsweise Volkshochschulen bietet zudem Chancen zur Auseinandersetzung mit Lebens-themen. Viele Teilnehmende von Bildungsveranstaltungen nutzen die Kurse zu Themen der Psychologie, Gesundheit und Kultur, aber auch zur Berufsbildung und zum Erlernen von Sprachen. Dazu zählt auch Deutsch als Fremdsprache. Biographieorientierte Seminare oder Schreibwerkstätten bieten Chancen, sich mit der Bewältigung spezifischer Lebensphasen auseinander zu setzen (Justen 2011).

Neben den Volkshochschulen gibt es in NRW weitere durch das Weiterbildungsgesetz öffentlich geförderte Einrichtungen: Bildungsträger der freien Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Einrichtungen des Sports und der Wirtschaft, Gewerkschaften, Stiftungen und andere freie Träger.

Diese Einrichtungen decken ein breites Angebotsspektrum in den Bereichen Eltern- und Familienbildung, allgemeine, politische, berufliche und kulturelle Weiterbildung sowie Angebote der schulischen Weiterbildung ab. Dadurch ergibt sich auf lokaler, kommunaler und regionaler Ebene ein vielfältiges Angebot gemeinwohlorientierter Weiterbildung. Übersichten über die anerkannten Weiterbildungseinrichtungen stellen die Bezirksregierungen zur Verfügung.

Eine wichtige Aufgabe der Erwachsenenbildung ist es, ein Angebot der schulischen Weiterbildung in der Kommune vorzuhalten. Die Möglichkeit, als Erwachsene/r einen Schulabschluss nachzuholen, um damit eine Berufsausbildung oder sogar ein Studium beginnen zu können, kann in der Bildungsbiographie bei einem durchaus kritischen Übergang die Weichen neu stellen.

## WAS IST BEI DER ZIELGRUPPENANSPRACHE ZU BEACHTEN?

Beratung geht davon aus, dass Menschen ihr Leben gestalten wollen und dass sie dafür manchmal Informationen, Unterstützung und auch Ermutigung benötigen. Doch nicht alle, die Bildungsberatung gebrauchen könnten, nutzen sie auch.

Grundsätzlich ist Beratung für jede/n möglich. Gleichwohl finden nicht alle Menschen den Zugang zu einer Beratungsstelle. Dies hat vielfältige Gründe, die mit der jeweiligen Lebenswelt zu tun haben. Daher werden vielfach auch aufsuchende Arten der Erwachsenenbildung und Bildungsberatung praktiziert. Eine Strategie besteht in der Organisation von dezentralen Bildungs- und Beratungsangeboten in Stadtteilen.

Mit der Bildungsarbeit in Organisationen wie in Familienzentren, Altenpflegeheimen und Bürgerzentren zu gehen, ist eine bewährte Praxis. Aktive Zugänge, die immer wieder probiert werden, sind die Kontakt- und Gesprächsaufnahme auf der Straße oder in Einkaufszentren oder das Feiern von Bildungsfesten. Ziel ist das Erreichen von Bewohner/innen, die nicht von sich aus die Erwachsenenbildungseinrichtungen aufsuchen würden, um sie für Angebote zu sensibilisieren.

### Das Bildungsbüro in Gladbeck:

#### Schaufenster für Bildung von 0 bis 99 Jahre

Mit dem neuen Bildungsbüro mitten in der Gladbecker Innenstadt bietet das Amt für Bildung und Erziehung eine Übersicht über die umfassenden Bildungsangebote, die es in der Stadt Gladbeck gibt. Ob es sich um Weiterbildung, Sport oder Kultur handelt – die Bildungsthemen, die in den großen Schaufensterflächen des kommunalen Bildungsbüros präsentiert werden, sind vielfältig. Das Bildungsbüro in der Innenstadt, das im Rahmen der kreisweiten Bundesinitiative ‚Lernen vor Ort‘ eingerichtet worden ist, hat mit seinem offenen Ladencharakter eine hohe Akzeptanz seitens der Bürger und Bürgerinnen, die gerne vorbeischauen und sich informieren oder gezielte Beratung suchen.

Die Bildungsberaterin nimmt in dem Konzept des Bildungsschaufensters Bildungsberatung auf mehreren Ebenen wahr. Zum einen gibt es im Büro Broschüren und Prospekte, zum anderen ist sie auch als Bildungslotsin aktiv. Die Bildungsberatung wird auch außer Haus unterwegs sein und in Jugend- und Familienzentren sowie bei Aktionen in den Stadtteilen über die weit gefächerten Angebote der Gladbecker Bildungs- und Erziehungslandschaft informieren. Ziel des Bildungsbüros ist es, Transparenz zu schaffen sowie Angebote für alle Interessen und Alterslagen zu machen und die Möglichkeiten, die die Gladbecker Bildungslandschaft bietet, besser zu vernetzen. (Vgl. Stadt Gladbeck 2015)



## 6 WAS KANN BILDUNGSBERATUNG AUS BIOGRAPHIEN LERNEN?

Für das Verstehen der Beratungsanliegen von Ratsuchenden ist das Wissen über Biographien unabdingbar. Denn Ratsuchende bringen ihre eigene Lerngeschichte mit, die vor dem Hintergrund spezifischer Lebenswelten zu begreifen ist (Schlüter 2014a). Diese Lerngeschichten geben Aufschluss über die Einschätzung der jeweiligen Handlungsfähigkeit.

Die individuelle Gestaltungskompetenz, die im Beratungsprozess zum Ausdruck kommt, ist ein Resultat gelebten Lebens in einem sozialen und institutionellen Kontext. Unter dieser Beratungsperspektive wird die Art und Weise des Lernens im Lebenslauf bzw. der biographischen Lebensbewältigung nachvollziehbar.

Wenn Bildungsberatung biographisches Lernen auslösen möchte, ist die Wirksamkeit biographischer Wissensbestände im Beratungsprozess zu reflektieren. Berater/innen mit der Kompetenz der ‚Biographischen Kommunikation‘ können den Kommunikationsprozess bewusst und professionell gestalten.

Ein wesentliches Ziel von Bildungsberatung sollte die Stärkung der Biographizität sein.

### Was ist Biographizität?

Biographizität lässt sich als Kompetenz verstehen, die Anschluss an neue soziale Welten ermöglicht. Die Idee dabei ist, dass dies auch mithilfe von ‚alten‘ Wissensbeständen geschehen kann. Dabei ist der Prozess der Aktivierung von biographischen Ressourcen in Gang zu setzen. Im Bewusstseinsprozess darüber, wohin man gehen möchte, kann Biographizität Kräfte mobilisieren, um Ziele zu erreichen.

Das heißt in der Konsequenz auch, dass Berater/innen die Kompetenz zur Stärkung der Biographizität als Anforderung an ihre Beratung trainieren sollten. Hilfreich dafür sind einerseits Empowerment-Ansätze. Andererseits sind insbesondere Angebote für Erwachsene, die auf Dialoge setzen, für die Bildungsberatung wesentlich. Denn in Dialogen lassen sich gemeinsame Lösungen entwickeln, die die biographischen Fallstricke im Sinne der Überwindung sozialstrukturell entstandener Begrenzungen im individuellen Bewusstsein aufgreifen können.

Menschen in Übergängen reagieren sehr unterschiedlich auf neue Anforderungen. Angebote zur Bewältigung lassen sich mit biographischer Kommunikation schaffen, insbesondere dann, wenn Menschen keinen unmittelbaren Zugang zu ihren eigenen Kompetenzen und Ressourcen haben. Im Beratungsprozess eingesetzt können lösungs- und ressourcenorientierte Ansätze verdeckte Energien freisetzen, um sich in neuen Lebensphasen situativ zu orientieren.

## WIE KÖNNEN RESSOURCEN DER ZIVILGESELLSCHAFT BEI DER GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN VON ERWACHSENEN SYSTEMATISCH GENUTZT WERDEN?

In der Erwachsenen- und Weiterbildung sind viele ehren- und nebenamtliche Kursleiterinnen und Kursleiter tätig. Ohne deren Idealismus und Einsatz für Bildung würde die Weiterbildungslandschaft nicht funktionieren. Verwaltung und Politik könnten die Weiterbildung in ihrer Reichweite stärken, wenn sie deren Professionalisierung unterstützen.

Dazu gehören Angebote zur Fortbildung des Weiterbildungspersonals bezogen auf Beratungskompetenz. Insbesondere von der Förderung der Übergangskompetenz in Beratungsstellen können viele Ratsuchende profitieren. Denn sie kann Individuen in die Lage versetzen, auf Veränderungen im Leben reagieren zu können. Als eine ausgebildete professionelle Kompetenz von Bildungsberater/innen kann sie eine wichtige Voraussetzung sein, um mit den Rahmenbedingungen von Übergängen umzugehen.

Mit der Orientierung an gemeinwesenbezogener und partizipationsorientierter Erwachsenenbildungsarbeit sind in den letzten Jahren verschiedene Ideen für die Gestaltung des kommunalen Bildungsmanagements entwickelt worden, die einen solchen Ansatz realisieren.

### BildungsberatungsLotsen in der StädteRegion Aachen

In vielen Kommunen der StädteRegion Aachen bieten einheitlich qualifizierte Bildungsberater/innen kostenlose und trägerneutrale Bildungsberatung für alle Bürgerinnen und Bürger der StädteRegion Aachen an. Das Angebot ist wohnortnah, einfach zugänglich und in kommunalen Einrichtungen angesiedelt. Allen Angeboten liegt seit 2011 aufgrund der gemeinsamen Aus- und Fortbildung durch das regionale Qualifizierungszentrum NRW das gleiche Qualitätsverständnis zugrunde.

Zeitgleich mit der Aus- und Fortbildung der Bildungsberater/innen wurde eine Schulung für BildungsberatungsLotsen entwickelt und in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (G.I.B. NRW) erstmalig in der StädteRegion Aachen umgesetzt. Zwischen Mai 2011 und April 2015 wurden – auch über das Ende der Förderung durch das Bundesprogramm ‚Lernen vor Ort‘ hinaus – insgesamt über 120 BildungsberatungsLotsen geschult und mit den regionalen Stellen für Bildungsberatung in ein Netzwerk gebracht.

Zielgruppe für die Schulung zum BildungsberatungsLotsen sind (sozial-)pädagogische Fachkräfte oder ehrenamtlich tätige Bürger/innen, die in verschiedenen Einrichtungen wie beispielsweise Familienzentren, Kitas, Nachbarschaftstreffpunkten oder in anderen sozialen Projekten arbeiten oder engagiert sind. Voraussetzung für die Teilnahme an der Schulung ist, in direktem Kontakt zu Bürger/innen unterschiedlicher Zielgruppen zu stehen, um das erworbene Wissen über Bildung und Bildungsberatung weitergeben zu können.

In der Schulung werden Kompetenzen vermittelt, die ein ‚Lotse‘ braucht, um Bildungsberatungsbedarfe bei Mitbürger/innen zu erkennen oder zu wecken und den Weg in passgenaue Beratungsstellen weisen zu können. BildungsberatungsLotsen haben die Bürgernähe, die den Bildungsberater/innen durch ihre Arbeit ‚am Schreibtisch‘ oft fehlt. So werden noch mehr Menschen für die meist kostenfreien Angebote sensibilisiert und erreicht, die Bildungsberatung bisher noch nicht oder nur wenig nutzen.

## WIE KÖNNEN ÜBERGÄNGE IM ERWACHSENENALTER IN BILDUNGSNETZWERKEN BERÜCKSICHTIGT WERDEN?

Kooperation und Vernetzung sind in der Weiterbildungslandschaft strategische Ansatzpunkte zur Entwicklung regionaler Bildungsstrukturen. Sie dienen häufig zur Lösung von Strukturproblemen sowie zur Verbesserung der Bedingungen des lebenslangen Lernens.

Mögliche Partner von Kommunen sind die existierenden Einrichtungen vor Ort, die bereits Bildung und Beratung anbieten, für Bildungsberatung aus- und fortbilden (Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen, Kollegs) oder über Weiterbildung politisch und administrativ entscheiden. Aufgrund ihrer Zuständigkeit zählen dazu die Job-Center und Arbeitsagenturen. Auch Betriebe können Partner sein.

Da eine Vielfalt von potentiellen Partnern in den Kommunen existiert, die bereits in unterschiedlichen Netzwerken kooperieren, kommt es darauf an, sie zum einem runden Tisch einzuladen und Kommunikation über Schnittstellen sowie gemeinsame Unterstützung von Übergängen von Erwachsenen zu entwickeln.

### Netzwerk Weiterbildung in Duisburg

Die Duisburger Weiterbildungslandschaft umfasst ein umfangreiches und breit gefächertes Angebot zur Fortbildung und Qualifizierung, die allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung steht, egal ob berufstätig, Wiedereinsteiger/in oder Arbeitgeber/in. Um dieses Angebot und die dazugehörigen Weiterbildungsträger erkennbarer und transparenter zu präsentieren, wurde Anfang 2011 auf Initiative des Projektes ‚Lernen vor Ort‘ das Netzwerk Weiterbildung in Duisburg mit anfangs über 20 Bildungsträgern gegründet. Dank der Zusammenarbeit der einzelnen Träger wird die Qualität der Weiterbildung und der Bildungsberatung in Duisburg sichergestellt und weiterentwickelt.

Inzwischen haben sich mehr als 40 Bildungs- und Beratungsanbieter aus Duisburg dem Netzwerk angeschlossen und sich das Ziel gesetzt, gemeinsam der Politik, Wirtschaft und Verwaltung als wahrnehmbarer Ansprechpartner für Weiterbildungs- und Bildungsberatungsfragen zu begegnen. Um Mitglied des Netzwerks zu werden, unterzeichnen sie eine Geschäftsordnung, die gemeinsame Ziele und Formen der Zusammenarbeit regelt. Außerdem verpflichten sich die Mitglieder auf eine gemeinsam entwickelte Charta für Mindeststandards der Bildungsberatung.

Diese Charta, ein gemeinsam betriebenes Bildungsberatungsbüro im Zentrum Duisburgs, die netzwerkeigene Homepage [www.weiterbildung-duisburg.de](http://www.weiterbildung-duisburg.de) und drei erfolgreich durchgeführte ‚Duisburger Weiterbildungstage‘ in den vergangenen Jahren sind sichtbare Formen der Zusammenarbeit, die der Stadtgesellschaft, Wirtschaft und Politik vor Augen führen, welche Potentiale im Weiterbildungssektor der Bildungsregion zur Verfügung stehen.

## WORIN LIEGEN DIE BESONDEREN HERAUSFORDERUNGEN BEI DER NETZWERKARBEIT IN DER ERWACHSENENBILDUNG?

Akteure der Erwachsenenbildung haben bereits weitreichende Erfahrungen in Kooperationen und in der Netzwerkarbeit. Diese gilt es auch für die systematische Vernetzung mit der Kommune zu nutzen.

Damit wird das Ziel verfolgt, alle Beteiligten in einem auf die konkreten regionalen Bedingungen und Bedarfe ausgerichteten ganzheitlichen Netzwerk zusammenzuführen. Die Koordination von Erwachsenenbildung entfaltet dann die größte Wirkung, wenn sie in das kommunale Bildungsmanagement integriert und mit kommunalen Entwicklungsstrategien abgestimmt ist.

*„Die Weiterbildung ist ein prädestinierter Akteur für die Mitgestaltung Regionaler Bildungsnetzwerke in NRW. Ihre systematische Einbindung ist nützlich und bereichernd. Sie erweitert Horizont und Setting regionaler Netzwerker/-innen, die (noch) in der Mehrheit eher einen schulischen Berufshintergrund haben, um die Erfahrung der Weiterbildung aus verschiedenen (Erwachsenen-) Welten und soziokulturellen Milieus.“*  
(MSW/Gesprächskreis Weiterbildung 2013: 7)

Beim Aufbau einer kommunal koordinierten und tragfähigen Vernetzungsstruktur können große Herausforderungen entstehen, da eine Zusammenarbeit mit allen relevanten Partnern, Akteuren und Einrichtungen der Bildungsberatung und Weiterbildung im kommunalen Raum notwendig ist.

Wenn ein Netzwerk für Bildungsberatung zur Struktursteuerung aufgebaut wird, dann sind – so Steffi Robak und Ulrike Heuer (2009) – verschiedene Schritte zu tun. Stichworte dazu sind:

- Schaffung eines Zeitrahmens für den Aufbau eines Netzwerks
- Bestimmung der Netzwerkgröße
- Auswahl und Organisation einer Bildungsberatungsstelle am Ort
- Entscheidung über die Art der Beratungstätigkeit
- Einrichtung eines Bildungsportals
- Eröffnung des Zugangs zu neuen Klientenkreisen
- Weiterentwicklung der Kooperationen am Ort
- Abstimmungsprozesse zwischen Netzwerkpartnern
- Positionierung der Netzwerkpartner und -innen und
- Entwicklung von Strategien für die weitere Netzwerkarbeit.

## WIE KÖNNEN ÜBERGÄNGE IM ERWACHSENEN- ALTER DATENBASIIERT DARGESTELLT WERDEN?

Für die Beschreibung der Situation von Übergängen von Erwachsenen fehlen häufig Daten über Erwachsenen- und Weiterbildungsgelegenheiten. Auch nicht-institutionelle Übergänge von Erwachsenen wie biographische Neuorientierungen sind oftmals nur schwer darstellbar.

Quantitative Daten können beispielsweise mehr Aufschluss über notwendige Investitionen für (kompensatorische) Bildungsangebote und die Gewährleistung von beruflichen Teilhabechancen liefern. Detaillierte Informationen über die Nutzung von Bildungsangeboten differenziert nach Altersgruppen, sozioökonomischen und Migrationshintergrund, Geschlecht sowie Bildungs- und Berufsabschlüssen und sozialräumlichen Lebenslagen sind hilfreich, um Angebote passgenau anbieten zu können.

Um Daten zur Entwicklung und Steuerung in der Kommune nutzbringend einsetzen zu können, braucht es im Vorfeld verwaltungsinterne Abstimmungen über die Themen und Fragestellungen, die in einer absehbaren Zeit wesentlich sein sollen. Über die Abstimmung wird deutlich, welche Daten zu erheben und auszuwerten sind.

Zur Verbesserung der Planungsperspektive erheben die Volkshochschulen als kommunale Bildungszentren statistische Daten über Teilnahme und Themen ihrer Angebote. Darüber hinaus müssen andere Einrichtungen und Betriebe zur Kooperation aufgefordert werden, um das Gesamtbild in der Kommune zu vervollständigen.

Statt allein auf quantitative Daten zu setzen, kann auch der qualitative Forschungsansatz wie die Biographieforschung Übergänge anschaulich beschreiben. Dabei kann den Gründen nachgegangen werden, warum und wie ein Übergang als individuelle Herausforderung und biographische Phase im Lebenslauf zu begleiten ist.

Um die Übergänge auch für Nutzer/innen transparent darstellen zu können, braucht es verschiedene Kontextinformationen. Dies beginnt mit der rechtlichen Situation, den finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, den Orten, an denen Fortbildungskurse zu finden sind, und endet mit Hinweisen, wo qualifizierte Bildungsberatung zu diesem Thema abzuholen ist.

- Dohmen, D. (2014):** Deutschlands Weiterbildungsfinanzierung im internationalen Vergleich. In: Trends der Weiterbildung. DIE-Trendanalyse 2014. Bielefeld, S. 135-152.
- Justen, N. (2011):** Erwachsenenbildung in biographischer Perspektive. Lebensgeschichten – Bildungsmotive – Lernprozesse. Opladen u. Farmington Hills.
- Lukaszuk, E. J. (2014):** Der Fall „Beratung zur beruflichen Entwicklung NRW“ – wie Regionen ihre Bildungsberatungsangebote erweitern. In: Schlüter, A. (Hrsg.): Beratungsfälle – Fallanalysen für die Lern- und Bildungsberatung. Opladen, Berlin u. Toronto, S. 179-201.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen/ Gesprächskreis für Landesorganisationen der Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen [MSW/Gesprächskreis Weiterbildung] (2013):** Zusammenarbeit zwischen regionalen Bildungsnetzwerken und gemeinwohlorientierter Weiterbildung NRW entwickeln und gestalten. O.O.
- Programmstelle ‚Lernen vor Ort‘ (Hrsg.) (2011):** Werkstattbericht. Der Weiterbildungsbereich im kommunalen Bildungsmonitoring. Bonn.
- Programmstelle ‚Lernen vor Ort‘ (Hrsg.) (2011):** Werkstattbericht. Übergangmanagement im Kontext des Bildungsmonitorings. Bonn.
- Programmstelle ‚Lernen vor Ort‘ (Hrsg.) (2012):** Handreichung. Die Erfassung des lebenslangen Lernens in einem kommunalen Bildungsmonitoring. Bonn.
- Raithelhuber, E. (2013):** Agency und Übergänge. In: Schröer, W./Stauber, B./Walther, A./Böhnisch, L./Lenz, K. (Hrsg.): Handbuch Übergänge. Weinheim u. Basel, S. 99-140.
- Robak, S./Heuer, U. (2009):** Konstitutionsbedingungen von Bildungsberatung aus der Vernetzungsperspektive. In: Arnold, R./Gieseke, W./Zeuner, C. (Hrsg.): Bildungsberatung im Dialog. Bd. 3. S. 9-54.
- Schlüter, A. (2010) (Hrsg.):** Bildungsberatung. Opladen u. Farmington Hills.
- Schlüter, A. (2014a) (Hrsg.):** Beratungsfälle – Fallanalysen für die Lern- und Bildungsberatung. Opladen, Berlin u. Toronto.
- Schlüter, A. (2014b):** Von der Transparenz der Weiterbildung zur lebensbegleitenden Übergangsberatung – zum Funktionswandel von Weiterbildungsberatung. In: von Felden, H./Schäffter, O./Schicke, H. (Hrsg.): Denken in Übergängen. Weiterbildung in transitorischen Lebenslagen. Wiesbaden, S. 253-266.
- Schröer, W./Stauber, B./Walther, A./Böhnisch, L./Lenz, K. (Hrsg.) (2013):** Handbuch Übergänge. Weinheim u. Basel.
- Stadt Gladbeck 2015:** Bildungsberatung. [www.gladbeck.de/Familie\\_Bildung/Bildung/Bildungseinrichtung/Bildungsbuero.asp?highmain=1&highsub=7&highsubsub=2](http://www.gladbeck.de/Familie_Bildung/Bildung/Bildungseinrichtung/Bildungsbuero.asp?highmain=1&highsub=7&highsubsub=2), Zugriff am 16.06.2015
- Zeuner, C. (2009):** Supportstrukturen für die Weiterbildung. In: Arnold, R./Gieseke, W./Zeuner, C. (Hrsg.): Bildungsberatung im Dialog. Bd.1, S. 23-43.

## Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW – Eine Lernumgebung

Die Transferagentur NRW unterstützt Kommunen. Sie arbeitet mit ihnen und für sie, um gute Rahmenbedingungen für gelingende Bildungsbiographien im Sinne eines kommunalen Bildungsmanagements unabhängig von sozialer Herkunft zu schaffen. Als Lernumgebung nimmt die Transferagentur NRW Themen und Fragen auf, die sich in den Kommunen im Zusammenhang mit dem Bildungsmanagement stellen und von den Kommunen an sie herangetragen werden. Im Dialog klärt sie, welche Angebote und Kooperationsstrukturen bereits aufgebaut wurden. Sie unterstützt die Gestaltung von Schnittstellen und Netzwerken, die bei der Koordination komplexer Bildungsvorhaben entstehen.

Die Transferagentur NRW kooperiert mit bestehenden Strukturen in NRW. Sie arbeitet eng mit Expertinnen und Experten von unterschiedlichen Akteurs- und Steuerungsebenen zusammen, knüpft in ihren Aufgaben- und Arbeitsbereichen an bestehende Vernetzungsstrukturen an und sichert so die Nachhaltigkeit ihrer Prozesse ab.

Die Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW ist eine Lernumgebung und bietet Kommunen in NRW Unterstützung bei der Weiterentwicklung ihres Bildungsmanagements. Mit dem Ansatz ‚Kommunen lernen voneinander‘ liegen die Schwerpunkte in der Organisation der Lernumgebung, der fachlichen Zusammenarbeit mit den Kommunen und der Moderation von Prozessen. In Transferprozessen können Kommunen von erprobten Produkten, Prozess- und Strukturinnovationen sowie Erfahrungen aus dem Programm ‚Lernen vor Ort‘ und anderen relevanten Bildungsprogrammen profitieren. Die Transferagentur NRW setzt auf einen authentischen Transfer und arbeitet daher stets mit den verantwortlichen Kommunen zusammen.

Die Lernumgebung ist ein Angebot der Transferagentur NRW für Kommunen und arbeitet auf zwei Ebenen:

### 1. Workshops, Lerncluster und Fachveranstaltungen

Innerhalb der Lernumgebung wird in unterschiedlichen Formaten, wie Workshops, Lernclustern, Fallanalysen und Fortbildungen, mit dem Anspruch ‚Kommunen lernen voneinander‘ der interkommunale Austausch über die Gestaltung des kommunalen Bildungsmanagements befördert und Zugänge zu Expertenwissen ermöglicht.

### 2. Unterstützung, Analyse und Transfer

Dieses Angebot einer direkten Begleitung richtet sich an Kreise und kreisfreie Städte. Die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit werden gemeinsam erörtert und abgestimmt. Unter Berücksichtigung der individuellen Ausgangslage vor Ort werden Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit vereinbart.



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW  
Institut für soziale Arbeit e.V.  
Friesenring 40, 48147 Münster  
info@transferagentur-nordrhein-westfalen.de  
www.isa-muenster.de  
www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de

### V.I.S.D.P.

Truda Ann Smith

### TEXT

Prof. Dr. Anne Schlüter – Professorin für Erwachsenenbildung/  
Bildungsberatung an der Universität Duisburg-Essen

### REDAKTION

Dr. Bettina Suthues, Leonie Grage

### MITARBEIT

Marie Holmgaard, Nicole Kummer

### PRAXISBEISPIELE

Simone Bayer (Bildungsbüro StädteRegion Aachen)  
Klaus Peter Müller (Jugendamt der Stadt Duisburg)

### GESTALTUNG

B&S Werbeagentur GmbH & Co. KG, Münster

### TITELBILD

shutterstock/Renata Sedmakova

### DRUCK

Druckerei Burlage, Münster

2015 © by Institut für soziale Arbeit e.V.

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums  
für Bildung und Forschung gefördert.

